Gewerkschaft der Polizei
Berlin
Landesseniorengruppe

Stadtführungen mit Herrn Woy

7. Spaziergang – Bernau

15. Oktober 2026

Ein Bericht von Bernd Lange



Diesmal führte uns unser Stadtspaziergang vor die Tore Berlins. Wir waren mit unserem bekannten Stadtführer Herr Woy verabredet und 18 wissensdurstige Teilnehmer*innen waren am 15.10.2026 dem Ruf gefolgt.

Gespannt warteten wir auf dem Bahnhofsplatz in Bernau auf die wie immer ausführlichen Informationen über die Stadt und ihre Geschichte. Herr Woy enttäuschte uns nicht.

Schon auf dem Bahnhofsplatz konnten wir das Ehrenmal für die Opfer des Faschismus bewundern.



„Das Mahnmal wurde 1949 aus den Trümmern der Reichskanzlei Berlin zum Gedenken all der Opfer, die in der Zeit des Zweiten Weltkriegs dem Faschismus zum Opfer fielen, errichtet. Es erinnert gleichfalls an die Befreiung der Stadt von den Nationalsozialisten am 20./21.April 1945. Eingraviert sind die Worte „Ehrung, Mahnung, Verpflichtung", wie auch „Unrecht brachte Millionen den Tod". Seit 2023 ist im Boden des Erinnerungsortes eine Gedenktafel an die 34 Sinti eingelassen, die1943 deportiert wurden und in den Vernichtungslagern zu Tode kamen.“

https://www.bernau.de/de/tourismus-kultur/kultur-kunst/kunst-und-denkmalpfad/artikel-ehrenmahl-fuer-die-opfer-des-faschismus-1949.html

In dem etwa zweistündigen Rundgang wurden wir zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt geführt und konnten den Erklärungen lauschen.

Der Weg führte uns vom Bahnhof zunächst zum Goethepark und der alten Stadtmauer. Im Park konnten wir die Bronze-Skulpturen „Mann mit Ziege“ (1989 von Friedrich Schötschel) und „Große Schwimmerin“ (1958 von René Graetz) bewundern, die vorher an einem anderen Ort standen.



„Der Barnimer Künstler Friedrich Schötschel erhielt Ende der 1970er Jahre im Zuge der Umgestaltung der Bernauer Innenstadt den Auftrag, eine Bildhauerarbeit zu schaffen, die das Verhältnis Mensch-Tier thematisiert.



Ein Künstler, von dem auch ein Werk zur „Skulpturensammlung der Waldsiedlung“ gehört, ist der Bildhauer und Grafiker René Graetz. Das künstlerische Werk lebt von den Spannungen der Formstrukturen, welche immer durch Themen, Ideen, Stimmungen untersetzt sind, die Graetz lebenslang beschäftigten.“

https://www.google.de/maps/place/Goethepark,+Alte+Goethestra%C3%9Fe+6,+16321+Bernau

Der Goethepark grenzte direkt an die alte Stadtmauer, der wir im Laufe des Stadtrundganges noch öfter begegneten. Zunächst ging es durch die Straße „An der alten Stadtmauer“ entlang, wo wir das alte Befestigungsbauwerk in voller Schönheit bewundern konnten.

„Die im 13./14. Jahrhundert errichtete Stadtmauer war ursprünglich 1.496 Meter lang, acht Meter hoch und einen halben bis



anderthalb Meter breit. Sie bildete mit ihren 42 Lughäusern, drei Stadttoren, zwei Rundtürmen und einem dreifachen Wall- und Grabensystem das Befestigungsbollwerk der



Stadt. Diese Anlage ermöglichte es den Bernauern, den Angriffen der Quitzows und Pommern (1402) und der Hussiten (1432) standzuhalten. Heute sind noch rund 1.200 Meter der Stadtmauer erhalten. Die Lughäuser waren wichtige Punkte im Verteidigungssystem der Stadtmauer. Es gab vier halbrunde und 38 viereckige offene oder geschlossene Lughäuser. Sie boten auf verbundenen Ebenen bis zu zehn Bewaffneten Platz, die die Angreifer mit Fernwaffen (Armbrust, später Büchsen) durch Schießscharten oder mit Steinen und heißen Flüssigkeiten durch Luken bekämpften. Ein dreifaches Wall- und Grabensystem umfasste einst die gesamte Stadt. Die Stadtmauer, Lughäuser, Tore und Türme sowie ein natürliches Sumpfgebiet dienten der Verteidigung. Bereits im 17. Jahrh. verlor die Verteidigungsanlage ihre militärische Bedeutung. Teile der Wälle und Gräben wurden verpachtet. Im 19. Jahrh. wurden die Wallanlagen und Gräben zur Parkanlage und Promenade umgestaltet.“

https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-mini/default/detail/POI/DAMASPoi_261173/stadtmauer-bernau

Weiter ging es über die Berliner Straße zur Bürgermeisterstraße, wo einzelne Stände des Wochenmarktes unsere Aufmerksamkeit anzogen. Herr Woy lenkte aber geschickt unsere Blicke auf den Brunnen vor der alten Galerie.



„Der Brunnen wurde im Rahmen einer Straßenbaumaßnahme an der Bürgermeisterstraße im Jahre 1997 freigelegt. Er stammt aus dem Mittelalter und wurde aus Feldsteinen gebaut. Die städtische Trinkwasserversorgung erfolgte im Mittelalter über Grundwasserbrunnen, die auch der Gewinnung von Löschwasser dienten.“

https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-

An der Louis-Braille-Straße konnten wir die historische Adler Apotheke bewundern.



„An der Stelle der Adler-Apotheke wurde 1755 von Christoph Benjamin Tile ein Haus mit Apotheke und Materialienhandel gebaut. Gut 20 Jahre später erwarb die Familie Böhme die Apotheke, die das Gebäude in sechs Generationen maßgeblich prägte. 1901 wurde das alte Gebäude abgerissen und die neue Apotheke gebaut.“

https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg

An der Brauerstraße konnten wir einen Blick auf die ehemalige Synagoge werfen.



„Das Gebäude in der Brauerstraße wurde 1996 instandgesetzt. Im Seitenflügel dieses Hauses befand sich bis 1892 eine Synagoge. Zum Gedenken an die jüdischen Bevölkerung Bernaus wurde 1997 an der Hauswand eine Gedenktafel angebracht. Heute wird das Gebäude als Wohn- und Geschäftshaus genutzt.“

https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-mini/default/detail/POI/DAMASPoi_305480/ehemalige-synagoge-bernau

Durch die Brauerstraße mit ihren alten Fachwerkhäusern erreichten wir den Marktplatz mit dem alten Rathaus und sehenswerten Gründerzeitgebäuden.





„Seit dem 17. Jahrhundert befindet sich der Marktplatz an dieser Stelle. Viel könnte der Platz erzählen, sowohl von Freuden- als auch Trauerfesten, von Hinrichtungen, Befreiungen und Besatzung, aber auch von täglichem Handel und Wandel der Stadt. In neuer Schönheit präsentiert er sich seit 1995 und wird von Schwedischen Maulbeerbäumen umsäumt. Das Rathausgebäude am Marktplatz wurde 1805 nach Entwürfen des königlichen Bauinspektors Dornstein aus Wriezen an der Oder als nachweislich viertes Rathaus erbaut. Es war zentraler Punkt des bürgerlichen Lebens und diente somit nicht nur der Kommunalverwaltung, sondern auch der Gerichts- und Polizeiverwaltung sowie anderen Zwecken.“

https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-mini/default/detail/POI/DAMASPoi_262087/marktplatz-bernau

Der angrenzende Stadtbrunnen mit den vielen Figuren zog unsere Aufmerksamkeit an.



Stadtbrunnen

„Der Bernauer Stadtbrunnen ist eine Figurengruppe, die von Jörg Engelhardt erschaffen wurde. Die Bären in der Mitte symbolisieren die Stadt Bernau und die Figuren ringsherum ihre Ortsteile. Dabei stehen die Schafe für Börnicke, der Pfau für Schönow, der Hase für Lobetal, der Baum mit Vogel für Birkholz, Birkholzaue und Birkenhöhe. Die umherstreifende Katze stellt das Verbindungsglied zwischen den Orten dar. Der Clown am Rand verkörpert das alljährlich stattfindende Hussitenfest.“

https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-

Auf dem Weg lag jetzt das neue Rathaus mit seiner Säule zur Stadtgeschichte.



Neues Rathaus

„2020 wurde das Neue Rathaus im Herzen der Innenstadt eingeweiht. Es bietet umfassenden Bürgerservice zentral an einem

Ort. Eine bepflanzte Grünwand im Eingangsbereich, der Bürgersaal, eine Dachterrasse sowie eine Aussichtsplattform und ein Café. Ebenfalls werden Kunstwerke von u.a. Marguerite Blume-Cárdenas, Rolf Biebl, Wieland Förster und Margit Schötschel öffentlich ausgestellt."

https://www.bernau.de/de/tourismus-kultur/kultur-kunst/architekturpfad/artikel-neues-rathaus.html



„Dieser Neubau an der Bürgermeister- Ecke Grünstraße ergänzt nun als städtisches



Dienstleistungszentrum das historische und weiter genutzte Rathaus. Hier wurden alle bisher im Stadtgebiet verstreuten Ämter zusammengeführt. Im Erdgeschoss konnte ein Restaurant eröffnet werden und es bietet einen großen Veranstaltungssaal (Bürgersaal), in dem sowohl die Stadtverordneten tagen als auch Kulturveranstaltungen organisiert werden können. Eine Tiefgarage mit bis zu 28 Stellplätzen entlastet die Parksituation im Zentrum, sie steht auch den Besuchern der Ämter offen. Und auf dem Dach befindet sich eine Terrasse mit Aussichtsplattform."

https://de.wikipedia.org/wiki/Bernau_bei_Berlin

Die Stadtsäule vor dem neuen Rathaus stellt die Geschichte der Stadt bildlich dar.



„Auf dem 3,30 m hohen Kunstwerk vor dem Neuen Rathaus stellt der Künstler Horst Engelhardt Ereignisse aus fast 800 Jahren Bernauer Stadtgeschichte in fünf Segmenten dar: Die erste Besiedlung des Barnims Ende des 13. Jahrhunderts, der Bau der Bernauer Befestigungsanlagen, das Wüten des 30jährigen Krieges, das Wirken von Tuchmachern, die Napoleonischen Kriege und die französische Besatzung zwischen 1806 und 1813, der Bau der Eisenbahn, die Zeit des 2. Weltkrieges u. die des Aufbaus nach 1945."

https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-

Die dominante St. Marienkirche, die durch ihre Größe weithin sichtbar war, erreichten wir nach wenigen Schritten und konnten sie auch innen besichtigen.



„Die Kirche Sankt Marien ist die evangelische Stadtpfarrkirche von Bernau bei Berlin in Brandenburg. Der spätgotische Kirchenbau ist das dominierende Bauwerk der historischen Altstadt von Bernau und besitzt eine bemerkenswert reiche historische Ausstattung. Die St.-Marien-Kirche entstand vermutlich um das Jahr 1240 als romanische Basilika. Ein zweiter Kirchenbau entstand um das Jahr 1280 im Stil der Gotik. Zwischen 1400 und 1519 wurde die gotische Basilika in eine spätgotische Hallenkirche umgebaut. Der Feldsteinturm wurde 1839 abgerissen, bis 1846 entstand unter der Leitung des Bezirksbauinspektors Julius Manger der noch heute vorhandene Backsteinturm, der 57,4 Meter hoch ist.







Im Innern birgt sie einen Flügelaltar aus der Schule des Renaissancemalers Lucas Cranach des Älteren. Hier finden sich drei seltene, evangelische Beichtstühle, die 1729



auf Veranlassung des Pfarrers Tobias Seiler angeschafft wurden. Nördlich der Kirche befindet sich die älteste Schule der Stadt, die Lateinschule aus dem 16. Jahrhundert .“

https://de.wikipedia.org/wiki/Bernau_bei_Berlin

Unmittelbar neben der Kirche befand sich ein kleines Denkmal, was unser Interesse weckte.

„Das Glockengießereidenkmal an der St. Marienkirche erinnert an die mittelalterliche Herstellung von Kirchenglocken in Bernau bei Berlin. Bei Rekonstruktionsarbeiten an



der Kirche wurden in geringer Tiefe insgesamt 243 Gräber mit den sterblichen Überresten von 298 Menschen entdeckt. Unter den Gräbern kamen auch Überreste mittelalterlicher Glockengussanlagen zum Vorschein. Die dazugehörigen Brennöfen lagen rund 1,80 Meter tief im Boden. Die archäologischen Funde geben einen Einblick in die handwerkliche Arbeit des Mittelalters und zeigen, dass an diesem Ort neben der Bestattung auch der Glockenguss eine wichtige Rolle spielte. Heute erinnert das Glockengießereidenkmal an diese besondere Verbindung von Stadt-, Kirchen- und Handwerksgeschichte.“

https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-

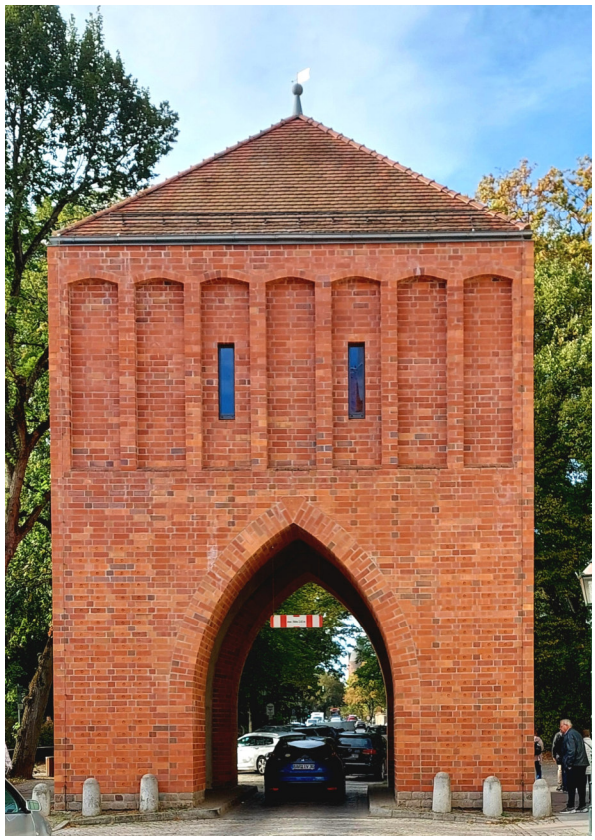


Nach einem kurzen Fußweg erreichten wir durch die gleichnamige Straße das Mühlentor, das nordwestliche Stadttor Bernaus.

„Das neu erbaute Tor steht seit 2013 genau an der Stelle, wo sich der Vorgängerbau befand. Dieser musste im Juni 1885 abgerissen werden, da Fuhrwerke das damals baufällige Tor in der Mühlenstraße kaum noch passieren konnten - heute kommt sogar die Feuerwehr durch. Das Tor ist etwa 8,80 Meter breit, 8,50 Meter lang und 14,60 Meter hoch. Die Innenräume des Mühlentors werden nach Vereinbarung geöffnet.“

https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-





Unmittelbar neben dem Mühlentor befand sich das Deserteur-Denkmal Bernau und unweit daneben die eindrucksvolle Kriegerdenkmal.

„Das Deserteur-Denkmal - ein Bronzerelief - wurde vom Bildhauer Friedrich Schötschel aus Biesenthal geschaffen und am 15. Mai 1998, dem „Tag der Kriegsdienstverweige-

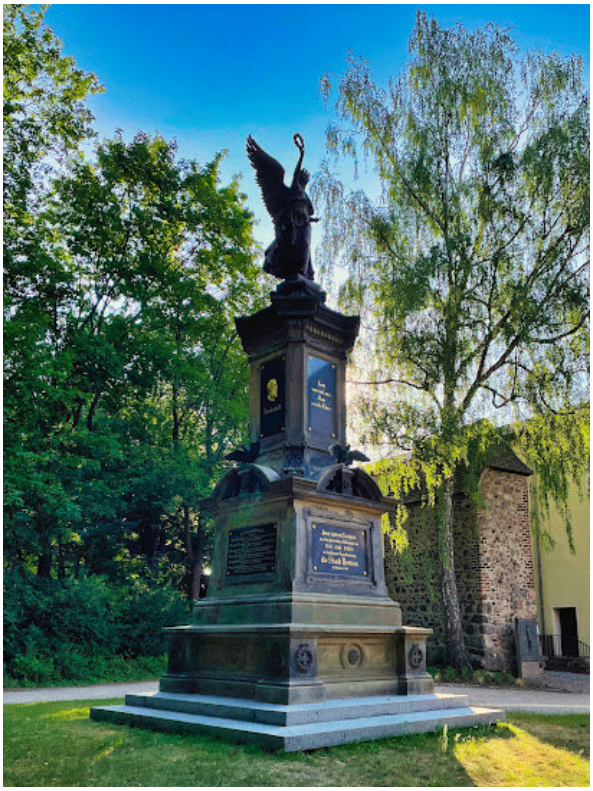
rer“, in der Mühlenstraße stadtauswärts an der Stadtmauer angebracht und eingeweiht.



Deserteur-Denkmal

Das Kriegerdenkmal zeigt eine auf einer Säule stehende Statue der Siegesgöttin Viktoria. Es wurde 1890 in der Mühlenstraße am nördlichen Durchlass der Stadtmauer nach Plänen des Bildhauers Friedrich Thiele im wilhelminischen Stil errichtet und am 19. Oktober 1890 eingeweiht. Es erinnert an die gefallenen Soldaten der drei deutschen Einigungskriege Ende des 19. Jahrhunderts.“

https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-mini/default/detail/POI/DAMASPoi_288052/kriegerdenkmal-bernau



Hier bot sich die Gelegenheit für ein Gruppenfoto.





Kriegerdenkmal

Schräg gegenüber zeigte uns Herr Woy die alte Johanna-Schule.

„1879 wurde das Haus an der Mühlenstraße feierlich als städtische Knaben- und Mädchenschule eingeweiht. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges war hier ein sowjetisches Militärlazarett untergebracht. Ab 1946 beherbergte das Gebäude die 3. Grund- und Oberschule, 1949 bis 1959 die Oberschule „Geschwister Scholl“ und 1959 bis 1977 die „Wilhelm-Pieck-Oberschule“. Seit 1980

befindet sich hier eine Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt.“



https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-

Wir setzten unseren Rundgang durch die Straße „Am Henkerhaus“ fort, die am Mühlentor beginnt und unmittelbar neben der Stadtmauer verläuft. Hier konnten wir das Tastmodell Bernau 1700 + 2021 bewundern.



„Seit Ende März 2022 stehen vor dem Museum Henkerhaus in Richtung Mühlentor zwei barrierefrei zugängliche, runde, dreidimensionale Stadtmodelle von Bernau im Maßstab 1:1000. Das linke Modell zeigt die Stadt vor gut 300 Jahren, mit den Wall- und Grabenanlagen und den drei Stadttoren. Das rechte das moderne Bernau von 2020. Denn Bernau war eine Modellstadt der DDR mit gezielter Umgestaltung der Innenstadt. Die Entwicklung soll durch die zwei Stadtabbildungen ersichtlich werden. Das Motto der Modelle lautet „Geschichte trifft Moderne“. Umgesetzt wurde das Modell von der Kunstgießerei Altglienicke in Berlin – ehemals Kunstgießerei Flierl. Die vorbereitenden Arbeiten stammen von Bildhauer Rudolf Borkenhagen. Er trug die umfangreichen Grunddaten zusammen, ergänzte sie durch Informationen aus Luftbildern und mit aktuellen Veränderungen durch neue Bauprojekte und schuf ein handgefertigtes Modell, das die Grundlage für die detailreichen Bronzegüsse bildete. Die beiden Modelle stehen auf Granitsockeln, aufgestellt von der Firma Grana Steinmetzhütte aus Bernau.

Die historischen Stadtmauer und dem Henkerhaus, die Wohnungsblöcke aus dem Anfang der 1980er Jahren und das neu aufgebaute Mühlentor nach historischer Vorgabe treffen hier auf kleinstem Stadtraum aufeinander.“

https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-

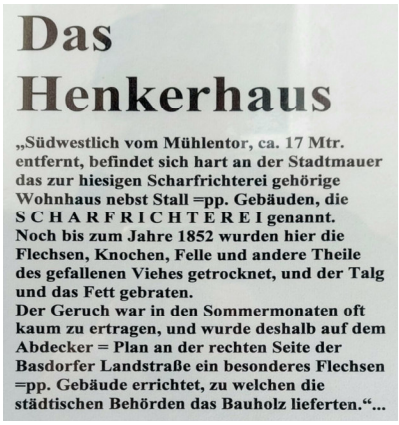
Neben dem Tastmodell befand sich das in der Stadtmauer eingelassene Henkerhaus, das Herr Woy umfassend erklärte.



„Das Henkerhaus wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Fachwerkhaus in

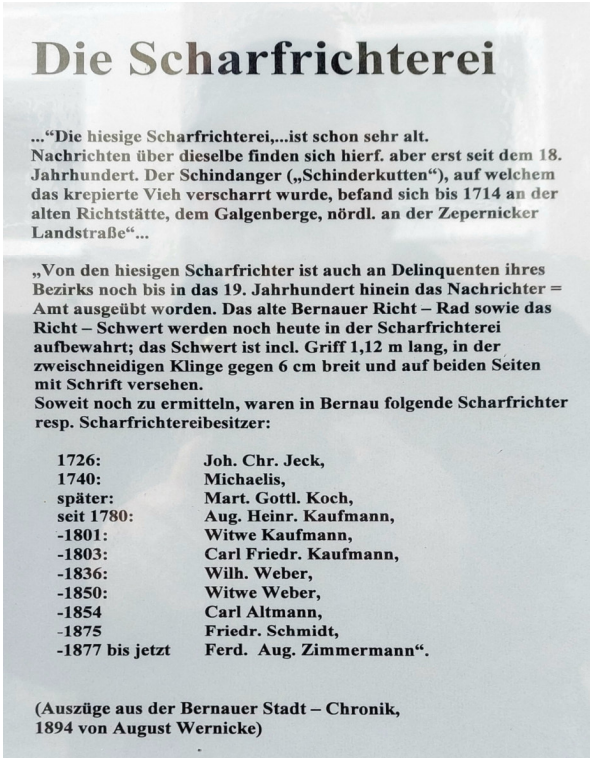


Ständerbauweise errichtet. Beim Umbau des Gebäudes im 19. Jahrhundert erhielt es seine noch heute vorhandene Putzfassade. Die Rückseite des Gebäudes schließt mit dem Mauerring der mittelalterlichen Stadtbefestigung ab. Das Haus diente bis Mitte des 19. Jahrhunderts als Scharfrichterei der Stadt.



Das Henkerhaus

„Südwestlich vom Mühlentor, ca. 17 Mtr. entfernt, befindet sich hart an der Stadtmauer das zur hiesigen Scharfrichterei gehörige Wohnhaus nebst Stall =pp. Gebäuden, die SCHARFRICHTEREI genannt. Noch bis zum Jahre 1852 wurden hier die Flechsen, Knochen, Felle und andere Theile des gefallenen Viehes getrocknet, und der Talg und das Fett gebraten.
Der Geruch war in den Sommermonaten oft kaum zu ertragen, und wurde deshalb auf dem Abdecker = Plan an der rechten Seite der Basdorfer Landstraße ein besonderes Flechsen =pp. Gebäude errichtet, zu welchen die städtischen Behörden das Bauholz lieferten.“...



Die Scharfrichterei

..."Die hiesige Scharfrichterei,...ist schon sehr alt. Nachrichten über dieselbe finden sich hierf. aber erst seit dem 18. Jahrhundert. Der Schindanger („Schinderkutten"), auf welchem das krepierte Vieh verscharrt wurde, befand sich bis 1714 an der alten Richtstätte, dem Galgenberge, nördl. an der Zepernicker Landstraße"...

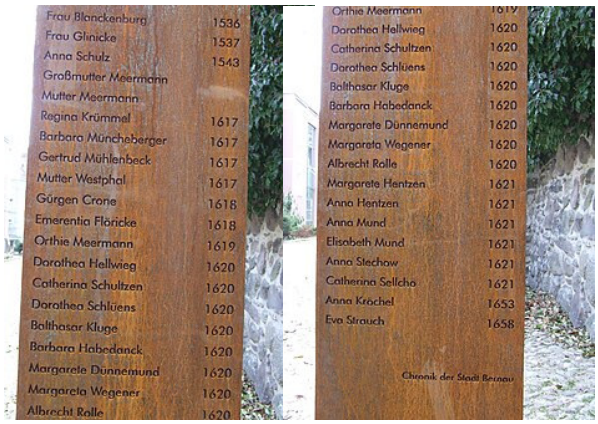
„Von den hiesigen Scharfrichter ist auch an Delinquenten ihres Bezirks noch bis in das 19. Jahrhundert hinein das Nachrichter = Amt ausgeübt worden. Das alte Bernauer Richt – Rad sowie das Richt – Schwert werden noch heute in der Scharfrichterei aufbewahrt; das Schwert ist incl. Griff 1,12 m lang, in der zweischneidigen Klinge gegen 6 cm breit und auf beiden Seiten mit Schrift versehen.
Soweit noch zu ermitteln, waren in Bernau folgende Scharfrichter resp. Scharfrichtereibesitzer:

1726:	Joh. Chr. Jeck,
1740:	Michaelis,
später:	Mart. Gottl. Koch,
seit 1780:	Aug. Heinr. Kaufmann,
-1801:	Witwe Kaufmann,
-1803:	Carl Friedr. Kaufmann,
-1836:	Wilh. Weber,
-1850:	Witwe Weber,
-1854	Carl Altmann,
-1875	Friedr. Schmidt,
-1877 bis jetzt	Ferd. Aug. Zimmermann".

(Auszüge aus der Bernauer Stadt – Chronik, 1894 von August Wernicke)

In dem Gebäude befindet sich seit 1976 eine Abteilung des Heimatmuseums Bernau. Eine Ausstellung stellt die Geschichte der Scharfrichterei dar. In der Chronik von Tobias Seiler 1736 sind die Namen von 25 Frauen und 3 Männern verzeichnet, denen zwischen 1536 und 1658 in Bernau der Hexenprozess gemacht wurde, darunter der Prozess gegen Dorothea Meermann.

Von der Künstlerin Annelie Grund wurde neben dem Henkerhaus das Denkmal für die Opfer der Hexenprozesse in Bernau geschaffen mit der Inschrift: der Hexerei beschuldigt, gefoltert, getötet. Es wurde am 31. Oktober 2005 eingeweiht.







Direkt neben dem historischen Henkerhaus erinnert seit 2005 ein eindrucksvolles Denkmal an einen dunklen Abschnitt der Bernauer Geschichte. Die rund drei Meter hohe Stahl- und



Glaskonstruktion von Annelie Grund trägt die Worte „Der Hexerei beschuldigt / gefoltert / getötet" sowie die Namen von 28 Menschen, die im 17. Jahrhundert in Bernau hingerichtet wurden."

https://de.wikipedia.org/wiki/Henkerhaus_(Bernau_bei_Berlin)

Wir setzten unseren Spaziergang an der Stadtmauer fort und erreichten das nächste Highlight, den Pulverturm am Stadtpark.



„Dieser Rundturm, 29 Meter hoch, war Teil der Verteidigungsanlage. Er diente als Wach- und Wartturm. Der Zugang erfolgt heute nur noch über eine Leiter. Teile der Wallanlagen, die hinter dem Turm lagen,

wurden wahrscheinlich Mitte des 17. Jahrhundert eingeebnet. Es entstand ein Gehege, in welches Rinder getrieben wurden. Im Volksmund wurde der Pulverturm deshalb auch Bullenturm genannt.



Der Stadtpark entstand im 17. Jahrhundert, als Teile der Wallanlage eingeebnet und Gräben zugeschüttet wurden. Auf der Naturfläche wuchsen Bäume, Sträucher und Gras. Sie diente als Weide und wurde im Volksmund Gehege genannt. Die Umgestaltung zu einem Park erfolgte im 19. Jahrhundert. Die frei gewordenen Bereiche dienten als städtischer Fuhrplatz, als Freilichtbühne, für eine Gärtnerei und als Schulgarten. Ein Spielplatz ist erhalten geblieben."



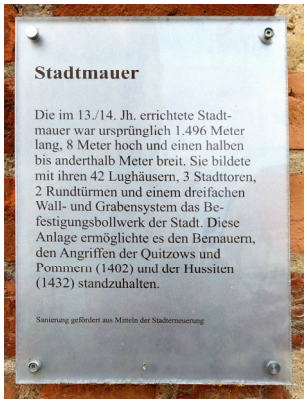
https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtpark_(Bernau_bei_Berlin)

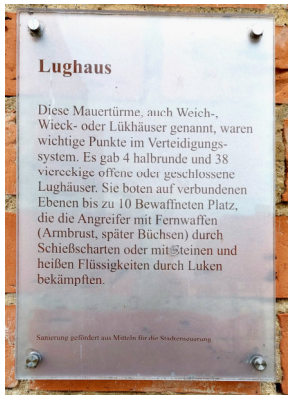


Wir setzten unseren Weg an der Stadtmauer entlang fort und stießen bald auf die großen Aussparungen in der Mauer, in denen früher die Lughäuser integriert waren.

Die Erklärungen durch Herrn Woy wurden durch die baulichen Gegebenheiten vertieft.







Es folgte ein kurzer Abstecher zur Tuchmacherstraße, wo wir das älteste Wohngebäude von Bernau bewundern konnten.





„Das älteste erhaltene Wohngebäude liegt an der Tuchmacherstraße und besteht heute aus drei „Buden" (ein Schornstein pro Bude). Diese wurden 1582/83 von Bernauer Kastenherren gestiftet und erbaut. Über Jahr-

hunderte hinweg dienten die Buden den Kantoren und Organisten bzw. deren Witwen als Dienstwohnung. 1981-1983 wurde das Haus aufwändig rekonstruiert. Heute wird es als Verwaltungssitz und für wechselnde Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen genutzt.“



https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-

Zurück ging es wieder zur Stadtmauer, die uns inzwischen sehr bekannt war.



https://www.google.de/maps/place/Stadtmauer+Bernau

Nach einem kurzen Fußweg erreichten wir die Berliner Straße und das Berliner Tor. Aber wo war das Tor?

„Die Stadtmauer hatte einst drei Toranlagen. Eine davon stand in der Berliner Straße. Während der Bauarbeiten im Jahr 2008 wurden Holzreste des alten Tores gefunden, die auf das Jahr 1223 datiert werden konnten. Das Berliner Tor Bernau, das Ende des 18. Jh. wegen Baufälligkeit abgerissen wurde, ist hier symbolisch im Pflaster dargestellt.“



https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-

Die nächsten etwa 500 m legten wir auf der Berliner Straße zurück um an einem der Highlights von Bernau zu gelangen, dem prächtigen Steintor mit dem Hungerturm. Es war das östliche Stadttor von Bernau.

Bevor wir uns mit dem Tor beschäftigten, konnten wir auf dem Platz davor den Quellbrunnen bewundern, den man aufgrund des dominanten Steintors oft übersieht.



„Zehn plastische Elementen bilden ein Landschaftsbild, das den Barnim mit seinen Hügeln und Abflusstälern (Weichseleiszeit) reflektiert. „Quellen und Fließen" ist die Grundidee für diese Landschaftsskulptur, denn unweit vom Standort befindet sich das Quellgebiet der Panke. Der rote schwedische Granit korrespondiert mit dem roten Klinker des Steintors. Heller schlesischer Granit geht auf die Bodenpflasterung des Platzes ein.“

https://www.bernau.de/de/tourismus-kultur/kultur-kunst/kunst-und-denkmalpfad/artikel-quellbrunnen-2004-granit.html

Doch nun zum Steintor, das größte der erhaltenen Stadttore.

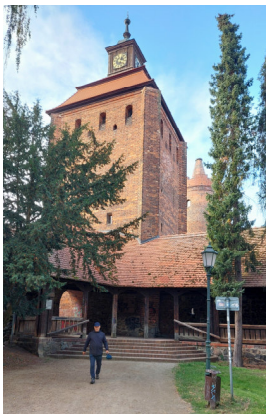


„Das letzte erhaltene Stadttor Bernaus wurde im 13./14. Jahrhundert als Teil der Stadtbefestigungsanlage errichtet. Wehrgänge verbinden den vormals zweitorigen Komplex mit dem 28 Meter hohen Hungerturm, der ein acht Meter tiefes Verließ birgt. Etwa 1752 erhielt das Steintor ein barockes Dach. Das Steintor beherbergt seit 1882 eine Ausstellung des städtischen Museums.“

https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-mini/default/detail/POI/DAMASPoi_261174/steintor-bernau

Nachdem das riesige Tor auf uns Eindruck gemacht hatte, gelangten wir nach der Unterquerung des Tores in den Külzpark, wo wir einen Gedenkstein des Namensgebers betrachten konnten.





„Der Park verdankt seinen Namen Dr. Wilhelm Külz, dem Gründer der Liberal-Demokratische Partei Deutschlands (LDPD). Im Jahr 2000 wurde der Park erweitert und das vorhandene Wegenetz saniert. Gleichzeitig wurde das Regenrückhaltebecken im Bereich der „Alten Panke“ naturnah umgestaltet. 14 Jahre später wurde der Regenwasserkanal erneuert, so dass das Wasser nun wieder ungehindert aus diesem Kanal ins Rückhaltebecken und von dort über einen weiteren Kanal in Richtung Panke fließen kann.“

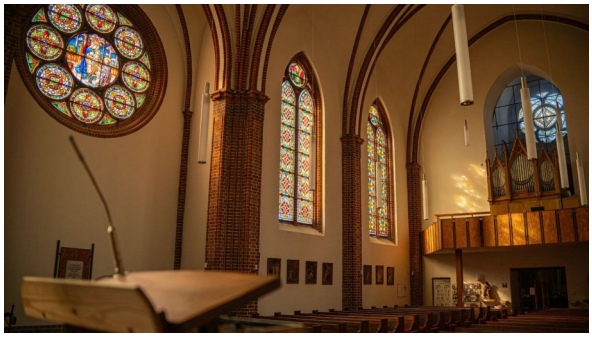
https://www.google.de/maps/place/Gedenkstein+f%C3%BCr+Wilhelm+K%C3%BClz

Nach nur 50 m standen wir vor dem zweiten großen sakralen Bau von Bernau, der katholischen Herz-Jesu-Kirche.



„Die Wallfahrtskirche wurde 1907 bis 1908 im Stil norddeutscher Backsteingotik erbaut. Pfarrer Carl Ulitzka (1873–1953) verwirklichte damit den Traum vieler Katholiken vom Bau einer katholischen Kirche in Bernau.

Besonders sehenswert sind die Glasgemälde auf den Fenstern und ein seltenes Maria-Hilf-Gemälde.“



https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-

Noch einen kurzen Fußweg und wir waren wieder am Bahnhof, wo unsere Führung endete.



„Der Bahnhof von Bernau bei Berlin öffnete seine Türen am 1. August 1842 als Teilstrecke der Berlin–Eberswalde-Bahn der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft. Schon ein Jahr später, am 15. August 1843, wurde die Strecke bis in die pommersche Hauptstadt Stettin (heute Szczecin) verlängert. Zwischen 1913 und 1916 entstand für den wachsenden Vorortverkehr ein eigenes Gleispaar an der Stettiner Bahn, das in Bernau bei Berlin endete. Zeitgleich wurde ein neues Bahnhofsgebäude errichtet. Bis 1924 wurden die Vorortgleise elektrifiziert – mit 750 Volt Gleichstrom und seitlicher Stromschiene – und legten damit den Grundstein für die umfassende Elektrifizierung der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen. Ein historischer Meilenstein folgte am 8. August 1924: Die erste S-Bahn fuhr vom heutigen Berliner Nordbahnhof nach Bernau bei Berlin – die Geburtsstunde der S-Bahn in Deutschland.

Heute lädt das historische Bahnhofgebäude ein, in die reiche Geschichte der Region einzutauchen und das lebendige Tor nach Bernau bei Berlin zu erleben.“

https://www.bernau-besuchen.de/sehenswertes#/de/reiseland-brandenburg-mini/default/detail/POI/DAMASPoi_287758/bahnhof-bernau

Herr Woy hatte es wieder geschafft uns die geschichtlichen Hintergründe von Bernau näher zu bringen.



Die Stadtspaziergänge gehen weiter und werden u. a. auf unserer Internetseite veröffentlicht.

Bernd Lange 

